

Beethoven – Sibelius – Mozart

Von Dany Kammüller

Am vergangenen Samstag, 2. Dezember, stimmte das Zuger Stadtorchester das Ägerital mit einem wunderschönen Konzert auf die Adventszeit ein.

Unterägeri Der 2. Dezember war ein kalter, ja eiskalter Tag. Der Biswind peitschte den Menschen um die Ohren und sorgte für kalte Hände und tropfende Nasen. Wer konnte, suchte sich ein warmes oder zumindest windgeschütztes Örtchen, zum Beispiel hinter den dicken Mauern der katholischen Pfarrkirche in Unterägeri.

Kalte Kirche – warme Musik

Die Menschen, die an diesem eiskalten 2. Dezember gegen 15.30 Uhr in die Pfarrkirche Unterägeri strömten, dachten sich wohl im ersten Moment «schön, endlich in der Wärme». Doch der Schein trog, denn nach ein paar Minuten kroch die Kälte auch unter und zwischen die hölzernen Kirchenbänke und sorgte weiterhin für klamme Finger und fröstelnde Körper. Ich frage mich, warum schafft man es in der heutigen Zeit nach wie vor nicht, die Kirchen so zu heizen, dass sich die Menschen darin wohl und geborgen fühlen? Vielleicht kämen dann auch mehr Besucher in diese 157-jährigen Räumlichkeiten? Doch wie dem auch sei, als sich das Zuger Stadtorchester pünktlich um 15.30 Uhr formierte und sein Winterkonzert anstimmte, brachte es mit seiner Musik nicht nur Wärme in die Herzen der Menschen, sondern ver-



Am Samstag, 2. Dezember, wurde das Ägerital in der 157-jährigen katholischen Pfarrkirche «Heilige Familie» in Unterägeri mit einem traumhaften Konzert auf den 1. Advent eingestimmt. Kleines Bild: Der Solist Edouard Mätzener. ZW-Archiv/Edouard Mätzener

mittelte ihnen auch Geborgenheit und versetzte sie, angesichts so vielen stimmungsvoll anmutenden Melodien, ins Staunen.

Beethovens Violinkonzert ...

... in D-Dur op. 61. Als Solist dieses Meilensteins der Musikgeschichte aus dem Jahre 1806 trat der erst 28-jährige Zürcher Edouard Mätzener auf. In einem schlichten weissen Hemd stellte er sich vor das Orchester und wartete auf seinen Einsatz. Als dieser Moment kam, setzte er den Bogen auf die Saiten seiner Violine und verzauberte das Publikum von der ersten bis zur letzten Note mit seiner Hingabe, seinem Gefühl, seiner Virtuosität, Leidenschaft und Wärme (Ich fragte mich, ob er in seinem dünnen Hemd nicht

auch fror?). Doch als ich ihn spielen hörte, begriff ich, dass er wohl komplett in seiner Musik versank und alle äusserlichen Einflüsse gar nicht mehr wahrnahm. Der erste Konzertteil dauerte 45 Minuten, doch die Zeit eilte dahin wie im Fluge, man vergass sie förmlich, denn man war gebannt, ja gefangen in den Tönen dieser herrlichen Klänge. Als Jonathan Brett Harrison mit seinem Dirigentenstab das Stück beendete, wurde man aus einem musikalischen Traum erweckt. Danach brach ein tosender, nicht enden wollender Applaus aus, der in einer «Standing Ovation» gipfelte. Zu Recht, wie ich meine, denn ich war wohl nicht der Einzige, der diesen jungen, hingebungsvollen, feinfühligem Musiker bewunderte. Ich bin

sicher, dass wir von ihm noch oft hören werden.

Sibelius – Valse triste

Nach einer kurzen Pause, die willkommen war, um sich mit ein paar Schritten ein wenig aufzuwärmen, folgte nach einer kurzen Ansprache von Christoph Balmer, seines Zeichens Präsident des Zuger Stadtorchesters, das Stück «Valse triste» von Jean Sibelius. Balmer wies unter anderem darauf hin, dass es für das Stadtorchester eine Ehre sei, mit solch jungen, talentierten Musikern zu spielen und für die Musiker andererseits auch eine Chance sei, einem breiten Publikum ihr Können näherzubringen. Damit entsteht für beide Seiten eine «Win-win-Situation.» Am Schluss von Balmers Re-

de starb das Mikrofon ab, in das er sprach. Eine nicht ganz freiwillige aber durchaus passende Überleitung zu Jean Sibelius «Valse triste» bei dem es um den Tod und das Sterben geht. Ein gleichfalls traumhaft schönes Stück, das bestens in diese kalte Jahreszeit passt. Schwermütig, gewaltig, tiefgründig, dahinschweigend, innbrünstig, stellenweise fast schmerzhaft. Geeignet zum Träumen. Danke liebes Stadtorchester auch für diese Aufführung.

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 35 D-Dur KV 385 «Haffner». Ein idealer Schlusspunkt für einen ergreifenden, spannungsgeladenen Konzertabend, der den Zuhörern wohl nach lange in Erinnerung bleiben wird. Dass nicht mehr Menschen zu diesem wunderbaren Gastkonzert kamen, war, nebst der Kälte, der einzige Wermutstropfen an diesem Abend (die Kirche war – trotz freiem Eintritt – knapp halb voll). Aber das tat der Leistung des Zuger Stadtorchesters keinen Abbruch, im Gegenteil. Daher darf man sich auf die kommenden Auftritte freuen, denn wem gewahr wird, wie viel Aufwand und Hingabe die Mitglieder des Stadtorchesters Zug im Vorfeld dieser Auftritte jeweils investieren, dem bleibt am Ende nur noch eines: zu danken. Danke für diese wunderbaren musikalischen Vorträge und danke für all die traumhaften Konzerte, die ihr den Zugern, als Laienorchester, auf sehr hohem Niveau immer wieder schenkt. Danke für eure Arbeit!

■ redaktion@zugerwoche.ch